

# Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 309.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Sonntag, den 6. Juli.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1902.

## Morgen-Ausgabe.

## Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

## Politische Uebersicht.

In dieser Woche konnte die Zolltarifkommission des Reichstags, die sich im Schweige ihres Angeichts durch den Berg der Tarifpositionen hindurcharbeitet, ein Jubiläum begehen. Wie der Vorsitzende der Kommission mit sichtlich Befriedigung feststellte, überschritt die Kommission in dieser Woche die Hälfte der Positionen des Zolltarifs, deren Gesamtanzahl 946 beträgt. Freilich, nahezu die Hälfte der Positionen bleibt der Kommission noch zu erledigen, und es wird abgewartet werden müssen, ob diese wirklich, wie geplant, in der ersten Hälfte des August mit der ersten Lesung des Tarifs zu Stande kommt. Nach der ersten Lesung winkt den Kommissionsmitgliedern eine kurze Erholungspause, nach deren Abfolgung die zweite Lesung in der Kommission beginnen soll.

Zm Uebrigen ist die Verständigung über den Zolltarif noch genau so in weitem Felde wie die neuerdings in Aussicht gestellte Verständigung über die Kanalvorlage. Nach den offiziellen Reden, welche auf dem internationalen Schiffahrtkongress gehalten worden sind, können die Aussichten auf die Wiedereinbringung der Kanalvorlage im preussischen Landtag als verstärkt erscheinen, aber die Frage, wann die Kanalvorlage kommen wird, ist doch immer noch genau so ungeklärt, wie es die Aussichten der Vorlage sind. Mit der Ankündigung der Kanalvorlage ist in letzter Zeit ein abwechslungsreiches Spiel getrieben worden nach dem Muster: Sie kommt, sie kommt bald, sie kommt später, sie kommt garnicht!

Bisher hat die Regierung anscheinend starke Bedenken dagegen gehabt, gleichzeitig im Reiche um den Zolltarif und in Preußen um die Kanalvorlage zu kämpfen, und es

bleibt abzuwarten, ob die Regierung sich von dieser Sorge zum politischen Zuhilfenahme befehrt hat. Jedenfalls wird die Regierung sich kaum mit der Hoffnung schmickeln, daß sie etwa die Antipathie der agrarischen Kanalgegner durch die Denkschrift des preussischen Landwirtschaftsministers v. Podbielski über die „Entschuldung“ des ländlichen Grundbesitzes besiegen könnte. Die erwähnte Denkschrift, deren Kernpunkt der Vorschlag einer Ablösung der Nachhypotheken durch die Landschaften oder Kreditgenossenschaften bildet, ist mit so vielen Wenn und Aber geladelt, daß daraus kaum eine greifbare Anregung von weitergehender praktischer Bedeutung entspringen dürfte. Charakteristisch ist es jedenfalls, daß gerade das Organ des Bundes der Landwirthe gegen die Podbielskische Denkschrift den Vorwurf erhoben hat, daß sie nur den Anschein erwecken wolle, als ob etwas geschähe.

Wie in der inneren Politik Preußens, so sind auch in der Bayern's wichtige Fragen in der Schwebe. Die wichtigste ist die bevorstehende Umänderung des indirekten Landtagswahlsystems in das direkte. Die bairische Kammer der Abgeordneten hatte die Regierung aufgefordert, in der nächsten Session einen Gesetzesentwurf einzubringen, der die indirekte Landtagswahl durch direkte Wahlen ersetzt unter Erhöhung der Altersgrenze für das aktive Wahlrecht vom 21. auf das 25. Lebensjahr. Jetzt ist auch die Kammer der Reichsräthe einstimmig diesem Beschlusse beigetreten, zu dem auch die Regierung ihre Zustimmung erklärt hat. Zu einem scharfen Konflikt hat sich der Streit zwischen dem Rektor und Senat der Universität Würzburg, die jetzt ihre Aemter niedergelegt haben, und dem Kultusminister v. Landmann zugezogen, dessen liberale Neigungen in jüngster Zeit immer bedenklicher hervorgetreten sind.

Auf dem Gebiete der äußeren Politik stand in dieser Woche die Erörterung über die Verlängerung des Dreibundes im Vordergrund des Interesses. Der Dreibund ist so sehr zu einem Faktor der internationalen Politik geworden, daß man sich sogar auf Seiten des Zweibundes entschlossen hat, den friedlichen Charakter der Dreibundpolitik offiziell anzuerkennen. Denn eine solche Anerkennung liegt in der That in dem Besuche ausgedrückt, den der König Victor Emanuel demnächst am Petersburger Hofe abtattet. Der geplante Besuch des Königs am Berliner Hofe ist auf Wunsch des deutschen Kaisers verschoben worden.

Sehr verspätet werden auch erst die Krönungsfeierlichkeiten am englischen Hofe stattfinden können, aber jedenfalls darf man jetzt mit einiger Sicherheit darauf rechnen, daß sie im September oder Oktober stattfinden werden, denn das Befinden des Königs Eduard weist eine erfreuliche und stetige Besserung auf. In Südafrika ist die Abwicklung der Ordnungsgeschäfte bisher ziemlich glatt vor sich gegangen und

der Rücktransport der Burengefangenen hat bereits begonnen. Auch die Freilassung der deutschen Burenkämpfer dürfte in Balde vor sich gehen, da der deutsche Burenhilfsbund einen großen Theil der ihm zur Verfügung gestellten Mittel zur Rückbeförderung der Gefangenen in die deutsche Heimath bestimmt hat.

## Professor Jörn, das Haager Schiedsgericht und die Utopisten.

Von einem Friedensfreunde.

III.

Das Völkertribunal ist kein leerer Traum; es ist das Ziel der Weltgeschichte, das die Propheten längst von Ferne schauen. Frieden will ja freilich auch Herr Professor Jörn, aber den bewaffneten Heer- und Rüstungsfrieden, der nach Belieben sich mit Krieg und blutigem Würfelspiel vertauschen läßt, sobald — der Kaiser winkt. Wie patriotisch mag doch Herr Professor Jörn sich dünken, wenn er den Ausdruck braucht:

„Die Worte, mit denen unser Kaiser sich oft und feierlich der Welt verpfändet hat, sind die stärkste Militärmacht der Welt, die seine Macht ist, sind Worte des Friedens. Das ist der ungeheure Zauber, der unseren Kaiser in den Augen der Welt umgiebt und der dem Deutschen erst im Ausland zum Bewußtsein kommt, daß man weiß: sein Wort beherrscht die gewaltigste Kriegsmacht auf Erden und sein Wille ist: der Friede.“

Freilich, nur der Friede auf Rindigung. Denn, fährt Herr Jörn in fühner Wendung fort, „mit Schwärmern des ewigen Friedens“ machen wir keinen Versuch der Verständigung. Wir glauben nicht an den ewigen Frieden und wir wollen ihn nicht.“ Ein schönes Bekenntniß das! Uns fällt dabei ein Verslein ein, das Gottfried Keller auf die Leute münzte, die im Widerspruch beharren gegen die Rettung des Menschengeschlechts aus Barbarei und Unermunsung:

Wer diese Hoffnung gab verloren  
Und bößlich sie verloren gab,  
Der wärz besser eingeboren:  
Denn lebend wohnt er schon im Grab.

Es ist aber offenbar falsch, wenn der Herr Professor die französischen Delegirten zu Mitschuldigen seines Unglaubens stempeln will. Die Franzosen sind, durch die Noth gelehrt, bereits viel weiter als wir. Estourenelles ist ein begeisterter und geistreicher Vertreter des Friedensgedankens; und Bourgeois hat bekanntlich auf der Haager Konferenz dem einseitig nationalen Standpunkt gegenüber, den der deutsche Oberst Schwarzhoff eingenommen hat, mit großer sittlicher Wärme betont, daß es sich um das Wohl der Menschheit handle und nicht darum, ob eine Nation wie die deutsche ihren Panzer mit Vergnügen trage.

Nach dem Ausgeführten wird der geneigte Leser begreifen, daß wir nicht viel auf die Friedensliebe des Herrn Jörn halten, und daß, wenn die Haager Konferenz nichts sein soll als eine Schöpfung des in unseren deutschen Delegirten lebendigen

## Feuilleton.

### Düsseldorfer Kunst- u. Industrie-Ausstellung 1902.

#### Das Schulwesen.

In demselben unscheinbaren, räumlich dafür um so ausgedehnteren Pavillon, der die polygraphischen Gewerbe aufgenommen hat, ist auch das Schulwesen als Gruppe XX untergebracht. Betreten sind natürlich nur die Schulen, die in engem Zusammenhange mit Industrie und Gewerbe stehen, nämlich die Fachschulen. Von den Fortbildungsschulen haben nur die Düsseldorfer, sowie die Rheinder Berücksichtigung gefunden, da die Zahl solcher Anstalten auf rheinisch-westfälischem Gebiete zu groß und ihre Organisation zu verschiedenartig ist, als daß man auch nur in annähernder Vollständigkeit ihre Leistungen hätte veranschaulichen können. So galt es denn, im kleinsten Punkt die höchste Kraft zu sammeln, nämlich ein möglichst klares Bild des Unterrichtsganges und der Erfolge jeder angeführten Schule zu bieten, wobei besondere Rücksicht auf die Lehrgänge zu nehmen war. Daß der Besuch dieser Schau nutzbringend ist, zeigt uns ein Rundgang durch die einzelnen Kabinette.

Da ist zunächst die Maschinen-Bauschule Hagen i. W., die vornehmlich den Bau von Dampfmaschinen lehrt. Hier finden wir sehr sauber colorirte Detailzeichnungen von Dampfmaschinen, die zusammenhängende gemeinsame Arbeit von zwei Schülern. Ausgelegte Bücher und Hefte veranschaulichen den an der Wandfläche angehefteten Lehrgang, während in Glasröhren und auf Tischen zahlreiche ausgezeichnet gearbeitete Modelle für die Lehrfächer der Mechanik, Physik, Elektrotechnik und Mathematik aufgestellt sind. Ein Gleiches gilt von den Vorkürsungen der vereinigten Maschinenbauerschulen Elberfeld-Barmen, sowie der Schulen von Essen, Remscheid, Bochum, M.-Gladbach, Herlohn, Aachen, Duisburg, Münster, Höxter i. W., Ibbenbüren und Frankfurt a. M. Interessant ist u. A. auch die Ausstellung der Färberei- und Appretur-Schule A.-feld. Colorirte Zeichnungen illustriren den Unterricht in der Farben-

lehre; in übersichtlicher Weise in Gläsern geordnet finden wir alle möglichen Farbstoffproben, sowie die zur Färberei erforderlichen Chemikalien und Proben von im Stück gefärbten Stoffen und losen Geweben. Daneben ist der Stufengang der Gewebebehandlung zur Erreichung der gewünschten Farbenskala illustriert; Proben der Druckerei auf Sammet, Seide, Halbseide, Baumwollfatin, Kattun u. liegen dabei. Ein Seitentabernett zeigt den Lehrgang der Textilindustrie; jeder Gewebeprobe ist die vom Schüler entworfene, gezeichnete und gemalte Skizze beigelegt.

Für weibliche Augen anziehend ist der an gleicher Stelle vorgeführte Kursus für Hand- und Maschinenstickerei. Neben reizenden kleinen Kunstwerken der Nadelmalerei, die sämmtlich nach sorgfältig ausgeführten Naturstudien gestickt werden, ist hier unter Anderem eine große Tischdecke bemerkenswerth, die in geschmackvollen Farbnuancen ein schönes Ornamentmuster in Auflegetarbeit zeigt, eine Kombination von Hand- und Maschinenarbeit. Sehr schön ist auch ein in Goldstickerei auf weißem Seidenrunde ausgeführter Reilmantel. Sämmtliche ausgelegten Arbeiten sind in einer besonderen Zeichenklasse eigenhändig entworfen und in der Stickerei gezeichnet, die sich von den Leistungen früherer Jahrzehnte, die meist gedankenlos nach Vorlagen nachgestickt waren, recht vortreflich abhebt. Diesen Arbeiten schließen sich die Auslagen der Düsseldorfer Stickerschule, die unter Leitung der Frau Direktor Franberger steht, sowie der Schule zu Rheindt würdig an. Neben den meist recht gelungenen Naturstudien zu den Stickereientwürfen die durchgängig der fertigen Arbeit zugelegt sind, sehen wir gut ausgeführte Proben der Bique-, Ajour- und Goldstickerei der Jamnatechnik, vornehmer Plattstick und Applikationsarbeiten, sowie köstliche Proben der Weißstickerei in ihren mannigfachen Anwendungen. Daneben ist der Lehrgang des Spitzenklöppelns, sowie ein in drei Wäscheklassen getheilte Kursus für Handarbeitslehrerinnen veranschaulicht. Hübsch ist besonders eine in Plattstick ausgeführte Tischdecke, die auf weißem Seidenfond fein abgeschattirte grüne und rosa Farbtöne aufweist; ferner

eine duftige Boa aus weißer Foulardseide mit stilisirtem Blüthenmuster, auf der Maschine gestickt. Von Applikationsarbeiten fällt ein Glodenzug aus dunkelblauem Sammet auf, dessen applizierte Ornamente aus weißer und gelber Seide eine Umrahmung von Gold- und Silberschnürchen zeigen, desgleichen ein in Naturgröße ausgeführter Fichtenzweig auf graugelbem Nipsgrund. Die Stadt Bochum hat außerdem beachtenswerthe Leistungen ihrer Fachschule für Damenschneiderei ausgestellt. Daneben zeigt die Lehrmittel-Anstalt und Schulbankfabrik zu Neuwied gut ausgeführte Wandkarten, sowie aufrrollbare Anschauungsbilder aus allen Gebieten des Wissens. Als Proben finden wir die drei Jinnen aus den Dolomiten, das Abendmahl von Leonardo, Ariemhild an der Bahre Siegfrieds, eine pompejanische Wohnung, sowie den ägyptischen Totenkultus. Mögen die Ansichten der Fachleute über die Zweckmäßigkeit der letztgenannten Darstellungen für den Unterricht auseinandergehen, jedenfalls ist dabei ersichtlich, wie man fortgesetzt redlich bestrebt ist, den Gesichtskreis der Schüler auf diesem Wege zu erweitern in der richtigen Erkenntniß, daß ein einziges gutes Bild, richtig angeschaut, ihm klarere Vorstellungen übermitteln, als hundert trodene Beschreibungen und Erklärungen es vermögen. Von Veranschaulichungs-Apparaten, die in Relief ausgeführt, an der Wandfläche zu befestigen sind, wird eine über zwei Meter lange Lokomotive gezeigt. Daneben stehen ein Zeichenmodellständer mit Galtern für Drahtkörper, sowie ein Ständer, der zugleich als Modellständer für hölzerne Polygone u. dient, gleich vorzügliche Hilfsmittel für den Einzel- wie für den Massenunterricht. Ferner fällt hier eine große Schultafel im Rahmen auf, die mittels Drehvorrichtung in jede beliebige Stellung, senkrecht wie horizontal, zu bringen ist. Die zahlreichen Wandkarten, zu denen die Düsseldorfer Firma Schwann einen reichlichen Antheil liefert, lassen an Klarheit und Uebersichtlichkeit in Farbe und Zeichnung nichts zu wünschen übrig. Von den in freundlichen hellen Polirtönen ausgeführten Subellen, die theils in Naturgröße, theils in Miniaturform vorhanden sind, erwähnen wir besonders die Professor Christia'schen Umlege-

Geistes, wir verstehen, warum sie ein — todtgeborenes Kind sein muß. Wenn vor das Haager Tribunal nichts gebracht werden soll als Streitigkeiten über Geldentwägungen, über Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen, über Eisenbahnen, Kabelschuß, Schiffsgesamtheiten, Schutz des literarischen Eigentums und rein technische Grenzfragen, d. h. lauter Kleinigkeiten, um nicht zu sagen „Nichtigkeiten“, so ist der Apparat viel zu kompliziert und kostspielig; schiebsrichterliche Entscheidungen in solchen Nebendingen kann man viel billiger haben; man dürfte nur den König von Schweden oder den schweizerischen Bundesrath darum bitten. Wenn uns nun die Aufzählung der Dinge, die sich nach Professor Jörn zur Entscheidung durch ein Schiedsgericht eignen sollen, keineswegs befriedigt, wenn uns die „Nüchternheit“, die in dieser Aufzählung liegen soll, fast als Albernheit anmutet, so soll man uns darum doch noch lange nicht als Schwärmer in der Welt verschreiben. Es ist ein Elend, wie man heute noch das Beste, was ein Mensch erstreben mag, nur als Utopie brandmarken darf, um es in den Augen der großen Masse dem Fluch der Lächerlichkeit preiszugeben; und es ist jammervoll, zu sehen, wie dieses Wort „Utopie“ der Menschlichkeit schon tausendfach größeren Schaden gebracht hat, als eine Waage realer Hindernisse.

Wir werden aber nicht die Waffen strecken, und wenn es uns auch an Raum gericht, unsere Meinung weiter auszuführen, so wagen wir es doch einmal, den Spieß umzudrehen und unsere Gegner als Utopisten zu bezeichnen. Die Leute, die sich rüsten für den Zukunftskrieg, die sich in die Idee hineinverrennen, einen Krieg zu führen mit 17 Millionen Menschen, mit Massen, die kaum geführt, viel weniger verproviantiert, viel weniger gepflegt werden können, wenn sie verwundet auf der Erde liegen werden, die Leute, die sich träumen lassen, mit kühnen Attaden die feindlichen Verteidigungslinien brechen zu können angesichts der ungeheuren Ueberlegenheit, welche die Verteidigung infolge der Anwendung des Spatens und der modernen Feuerwaffen erlangt hat; die Leute, die sich einbilden, nach kurzem Kampf in Paris oder Petersburg dem niedergeworfenen Feind den Frieden diktieren und durchs blutige Würfelspiel gewaltige Vorteile erlangen zu können, während sie wissen könnten, daß die Schlachten der Zukunft, zwischen gleich starken Heeren geführt, voraussichtlich gar kein Resultat ergeben werden, daß der Krieg mit beiderseitiger Erschöpfung enden wird, daß es dann überhaupt keine eigentlichen Sieger geben wird, sondern „Mächte“, die infolge des Hungers und der hinter den Heeren hereinziehenden Revolution machtlos geworden sein werden, Leute, die das Alles übersehen und in ihrer nationalen Herzensfähigkeit den Fortschritt der Menschen aufhalten — das sind die wahren Utopisten.

### Ausland.

**Frankreich.** Dem Vernehmen nach wird Finanzminister Rouvier am 8. d. in der französischen Kammer einen Gesetzentwurf betreffend die Umwandlung der 3 1/2-proz. Rente in eine 3-proz. vorlegen. Die Regierung verpflichtet sich, weder diese neue noch die alte 3-proz. Rente vor Ablauf einer noch nicht festgesetzten Anzahl von Jahren umzuwandeln. Die Frist schwankt zwischen 8 und 12 Jahren. Diese neue Umwandlung ergibt eine jährliche Ersparnis von 35 Millionen Frs. — Die Kolonialgruppe der Kammer beschäftigte sich mit der Angelegenheit der Bildung eines Truists der englischen und deutschen Handelsmarine und beschloß, diesbezüglich noch vor den Ferien eine Interpellation einzubringen und Schritte zu unternehmen, damit dieselbe sofort zur Besprechung gelange.

**Türkei.** Die gründliche Prügelei zwischen orthodoxen und römisch-katholischen Mönchen in der Grabeskirche von Jerusalem facit fortwährend der Mittelpunkt diplomatischer Zwischenfälle bleiben zu sollen. Wie aus Jerusalem gemeldet wird, hatten die deutschen und italienischen Franziskanermönche, welche am 4. November vorigen Jahres Gegenstand eines Angriffes griechisch-orthodoxer Mönche und Laien gewesen waren, unter Mitwirkung des deutschen und italienischen Konsulats gegen ihre Angreifer einen Strafantrag gestellt. Anstatt diesem Antrag Folge zu geben, hatte das Kriminalgericht von Jeru-

salem die Franziskaner selbst in Anklagezustand versetzt. In Folge der von der deutschen Botschaft in Konstantinopel unternommenen Schritte annullierte der Gouverneur von Jerusalem auf Befehl der Pforte das Urtheil gegen die deutschen Franziskaner. — Ähnliche türkische Kreise versichern, der Sultan habe den französischen Botschafter Constant, der mit Urlaub abreist, ersucht, von Rouvier bessere Bedingungen für die Umfinanzierung der türkischen Staatsschuld zu erlangen, und bestätigen, daß Rothschild die Umfinanzierung durchzuführen wird.

**Südafrika.** Den Buren ist von Seiten der Engländer mehrfach vorgeworfen worden, daß sie die Eingeborenen Südafrikas zu schlecht behandelten. Jetzt stellt nun ein Berichterstatter des „Bureau Reuter“ in einem längeren Bericht aus Natal fest, daß die Behandlung durch die Engländer zu Zuständen geführt hat, die für Südafrika außerordentlich bedenklich sind und zu einer Katastrophe führen können, wenn den Eingeborenen gegenüber nicht ernstere Maßnahmen getroffen werden. Der Berichterstatter sagt: „Raum sind wir mit dem Ruf „Afrika für die Afrikaner“ und mit all dem Blutvergießen, zu dem er führte, fertig geworden, da erhebt sich ungestraft der noch bedenklichere Ruf: „Afrika für die Eingeborenen“. Es ist die Selte der sogenannten amerikanischen Kethioper, die ihn durch ihre Missionare nicht nur in Natal, sondern auch in der Kapkolonie verbreitet. Die der Selbstregierung in den sogenannten sich selbst regierenden Kolonien aufgelegten Fesseln machen es unmöglich, diese gefährliche Propaganda im Keime zu ersticken. ... Nach den letzten Schätzungen sind in Natal und Zululand 800,000 Eingeborene. Die koloniale Regierung hat, um sich nicht mit den guten Deuten zu Hause zu überwerfen, diese Eingeborenen nicht zur Arbeit angehalten. Die Demoralisation der Schwarzen ist so groß, daß sie nicht mehr als 4 bis 8 Monate, sehr selten mehr als 6 Monate im Jahr arbeiten wollen, die übrige Zeit sich von der Sonne braten lassen und sich und ihre Frauen durch häufige Orgien bei gemeinsamen Festgelagen demoralisieren. Unter ihren Häuptlingen waren sie früher daran verhindert. Untreue und Unzucht wurde mit dem Tode bestraft. Nur die Häuptlinge der Kraals durften Biergelage abhalten. Was sieht man jetzt nach 50 Jahren englischer Herrschaft? Man braucht nur ein Natal-Blaubuch über die Eingeborenen zu lesen, in welchem sämtliche Behörden ihre Ansichten über die schrecklichen Folgen der philantropischen Herrschaft wiedergeben. ... Wir haben ihre eigenen Gesetze und Beschränkungen abgeschafft, ohne ihnen dafür etwas Besseres zu geben. Die Führer haben ihren Einfluß eingebüßt und wir haben nichts gethan, um ihn zu ersetzen, außer daß wir Verbrechen bestrafen, wenn wir sie entdecken. Frauen und Kinder nehmen an den Orgien Theil. Aus den Städten ist die Sittenlosigkeit in die Kraals gedrungen. Die Eltern müssen sie mit ansehen, und Krankeiten, die man früher nicht kannte, verbreiten sich. Wer sich darüber genauer unterrichten will, der frage jeden alten Kolonisten oder das „Blaubuch“. — Die Bevölkerung der Burenlager bestand laut dem letzten Blaubuch im Mai aus 20,431 Männern, 45,768 Frauen und 50,373 Kindern. Die Mortalität ist noch weiter zurückgegangen. Von diesen 116,572 Insassen starben während des Monats Juni nur 196, gegen 264 auf 116,535 im April und 423 auf 110,427 im März. Soweit eine offizielle Statistik vorliegt, sind damit in den Burenlagern 4841 Erwachsene und 15,206 Kinder unter 12 Jahren gestorben.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 6. Juli.

**Verein für Sommerpflege armer Kinder.** Am Mittwoch, den 2. d., war der Vereinsvorstand zu einer Sitzung im Rathhause versammelt, um über die vorbereitende Thätigkeit der einzelnen Ausschüsse für die diesjährige Sommerpflege einen Ueberblick zu erlangen. Es wurde bei dieser Gelegenheit festgestellt, daß von den ärztlichen bei dem Ausschuss für Anmeldungen und Prüfung der Gesuche einer Erholungskur bedürftig bezeichneten 507 Kindern — den Vereinsmitgliedern entsprechend — bisher 256 ausgewählt wurden. Nach der Zusammenstellung wurden darunter 93 Kinder, bei denen es nicht nur tropische Anlege, sondern schon vorgeschrittene Strophulose und die dadurch hervorgerufenen verschiedenartigen Stör-

ungen zu befehligen gilt, für eine Soolbadkur in Orb bestimmt, während 163 Kinder in Familienpflege in 4 verschiedenen wohlhabenden Taunusdörfern untergebracht werden sollen. Die Besten sind hauptsächlich solche Kinder, welche unter engen Verhältnissen in der Stadt aufwachsen und nicht nur an guter Nahrung, sondern mehr fast noch an guter Luft Mangel leiden. Der Vortheil, der solchen Kindern durch einen mehrtägigen Aufenthalt in gesunder Wald- und Bergluft bei kräftiger Nahrung unter Leitung von zuverlässigen Persönlichkeiten geboten wird, ist groß. Mögen noch recht Viele an die Sommerpflege der armen Kleinen denken!

**Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung** (Berlin NW, Lübeckerstraße 6) veröffentlicht heute die 12. Ausgabe ihres Adreßbuches der Deutschen Redner-, Schriftsteller-, Dilettanten-, und kaufmännischen Vereinen Vorträge zu halten. Das Adreßbuch enthält 173 Namen. Neben den bekanntesten Berufsrednern und Wanderlehrern sind Gelehrte, Schriftsteller, Ärzte, Lehrer u. vertreten. Ein großer Theil der ausgewonnenen Redner stellt seine Zeit und Kraft ohne besondere Entschädigung in den Dienst der guten Sache. Außer diesem Hauptverzeichnis geben die Landes- und Provinzialverbände der Gesellschaft besondere Rednerlisten heraus. Während bei Begründung der Gesellschaft im Jahre 1871 an guten Vortragkräften ein sehr fühlbarer Mangel bestand und besonders Gelehrte zu Vorträgen in Bildungs- und Handwerkervereinen nur schwer zu bewegen waren, ist heute erfreulicherweise bei den Vertretern der Wissenschaft die größte Bereitwilligkeit vorhanden, an der Belehrung und Bildung weiterer Kreise mitzuwirken und zur Popularisierung der Wissenschaften beizutragen. Hauptsächlich begehrt sind gegenwärtig die mit Benutzung des Stenotypens veranfaßten Demonstrationsvorträge, die besonders der Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse und der Pflege des Kunstsinns des Volkes zu Gute kommen.

**Die Heilsarmee.** Der Divisions-Offizier aus Frankfurt hält Sonntag, den 6. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, in ihrem Lokale Frankstraße 18 eine *Extra-Willkommene* Versammlung der neuen Offizierinnen für Wiesbaden und des neuen Kapitäns aus Mainz ab. Solos werden vorgelesen.

**Zum Einjährig-Freiwilligendienst der Volksschul-Lehrer.** Aus P e j e n wird ein Vorkommniß berichtet, das auf den „Vorzug“ der kürzeren Dienstzeit der Lehrer ein eigentümliches Licht wirft. Ein einjährig angestellter Lehrer, der nach der Militärordnungsform, die vor 1800 galt, zehn, sechs und vier Wochen gedient hat, schied im verfloffenen April aus dem Schuldienste, um sich dem Studium zu widmen. Er hatte jedoch die Rechnung ohne die Militärbehörde gemacht. Diese forderte ihn auf, 84 Wochen nachzudienen, da der Lehrer das Vorrecht nur so lange besitzt, als er im Schulamte thätig ist. Er kann bis zu zwei Militärdienstjahren nachträglich herangezogen werden, wenn er seinen Beruf vor dem 1. Januar aufgibt, der der Vollenbung seines 25. Lebensjahres folgt. Künftig hat ein Lehrer im gleichen Fall 52 Wochen nachzudienen und nur der Einjährig-Freiwilligendienst erspart ihm das Nachdienen, das für den in Rede stehenden Lehrer so wenig verlockend war, daß er beschloß, wieder in den Schuldienst einzutreten.

**Neuer hygienischer Milchsaufschank.** Die Firma J. G. H e i n z m a n n, Molkerei hier, Schwalbacherstraße 29 und Bismarckring 10, hat in ihrer Milchtrinkhalle, zunächst im Hauptgeschäft Schwalbacherstraße 29, den neuen unter No. 127,074 patentirten hygienischen Milchsaufschank aufgestellt, welcher anlässlich der diesjährigen Landwirtschaftlichen Ausstellung in Mannheim mit der silbernen Medaille prämiirt worden ist. Die Milch wird in diesem Aufschank ohne Umgießen unter Anwendung eines hinreichend konstruirten Zapfdeckels direkt aus der Kanne verköhnt, was für die größtmögliche Sauberkeit und Staubfreiheit vollständige Gewähr bietet. Für die heißere Jahreszeit wird die Milch im Aufschank durch Eisbüchsen dauernd kühl gehalten. Die Milch selbst wird als beste garantiert reine Vollmilch bezeichnet.

bänke, die eine Neuheit ersten Ranges im Bereiche der Schulausstattung sind, da sie nicht nur ein bequemeres Stehen des Schülers in der Bank ermöglichen, sondern auch mittels metallener starrer Schraubvorrichtungen den Fortschritten des kindlichen Wachstums angepaßt werden können. Nennlich gilt es von den Normalbänken für Volksschulen, ferner für die speciell für die Gymnasien bestimmten Subsellien. Da sind auch Schreibtische mit ausziehbarer Platte und Feststellvorrichtung, ferner Normalpulte für die häusliche Ausfertigung der Schularbeiten in einfacher und reicher Ausstattung — sie alle zeigen die redliche Bemühung, der Jugend vom modernen Guten das Beste zu bieten. Auf das große Sortiment von Lintenfässern, Linealen, Federhalter u. c. sei hier nur kurz hingewiesen. Die Düsseldorf-Kunzinger-Schule unter Leitung des Direktors Prof. Stiller zeigt auf kleinem Raume eine große Kraft; in den Klassenmappen findet man nicht nur sachlich-korrektes, sondern auch schon die ersten Regungen individueller Phantasie; von den Modellir- und Eiseltarbeiten wird man direkt überrascht sein. Hier wirken als Lehrer die Professoren Meier, J. Wagner, Reubaus, Buscher, Stiller, die Architekten Beyer, Engels und Hermanns, Ciseleur Frenckhoff, die Maler Sprengel, Geipel und andere tüchtige Kräfte. Wer sich für Turngeräte interessiert, findet solche in einem Schuppen hinter dem Pavillon auf der Rheinseite.

### Aus Kunst und Leben.

**Kunstsalon Vanger** (Taunusstraße 6). Neu ausgestellt: 400 Original-Zeichnungen der Münchener illustrierten Wochenschrift „Jugend“, unter Anderem Arbeiten von E. Barlach, M. Bernuth, J. Corben, W. Caspari, H. Christiansen, Jul. Diez, G. E. Dodge, Otto Edmann, R. M. Eickler, Rob. Engels, Fr. Erler, R. Feldbauer, W. Georgi, F. Hegenbart, L. Hohlwein, Aug. Jani, Ad. Müller, G. Paul, S. Pantof, W. Pittner, P. Riech, O. Seth, O. Ubbelohde, R. Witte, J. R. Witzel, L. v. Zumbusch. — Die Ausstellung bleibt für die Sommermonate Sonntag geschlossen.

**Eine verhängnisvolle Mitgift.** Eine hübsche Schürze erzählt Ernest Blum in seinem letzten „Journal d'un

Waldeswälder“, in dem er durch die Ueberraschungen, die die Bilderwelt der letzten Zeit mit sich gebracht haben, zu tiefen sinnigen Betrachtungen angeregt wird. „Einer meiner Freunde“, schreibt er, „hatte ein reizendes junges Mädchen geheiratet, das ihm als einzige Mitgift ein prächtiges Bild von Decamps mit in die Ehe gebracht hatte. Sein künftiger Schwiegervater hatte ihm gesagt: „Ich kann meiner Tochter kein Geld mitgeben, aber ich gebe ihr einen Decamps mit, den ich früher einmal für ein Quittbrod von einem Künstler, der in der Klemme war, gekauft habe; er ist heute 50,000 Francs werth, und wenn Sie wollen, so können wir ihn ja von einem Silberhändler abschätzen lassen.“ Man ging in der That zu einem Silberhändler, und dieser erklärte sich sofort bereit, 50,000 Francs für das Bild zu geben, und er meinte sogar noch, daß er sie dabei um 10,000 betrüge. Mein Freund war entzückt, und da er die Materie liebte und selbst auch fand, daß es ein prächtiger Decamps wäre, heirathete er das junge Mädchen. Er war in der Ehe verhältnismäßig glücklich; nur war dabei, da Alles doch nicht ewig rosig sein kann und kleine Streitigkeiten kamen, der Uebelstand, daß die junge Frau niemals verzeigte, zu ihrem Manne zu sagen: „Schließlich hast Du mich absolut nicht um meinwillen geheiratet, sondern nur wegen meiner Mitgift von 50,000 Francs!“ Worauf der Ehemann erwidern konnte: „Deine Mitgift! Sie hängt ja an der Wand; was willst Du eigentlich, daß ich damit thun soll?“ Eines Tages war er jedoch dieser ewigen Wortwüthe überdrüssig, ging wieder zu dem Silberhändler und bat ihn, sein Bild noch einmal als Sachverständiger abzuschätzen. „Es ist noch immer 50,000 Francs werth, nicht wahr?“ „50,000 Francs? ... Im ganzen Leben nicht! Die Decamps sind sehr gefallen, sie sind überhaupt nicht mehr in Mode, die Amerikaner wollen keine mehr, was alle Talente im Preise sinken läßt.“ „Und was ist dann mein Decamps werth?“ „Ich werde keine 15,000 Francs dafür geben, und überdies ...“ Mein Freund ließ die Ohren hängen und lehnte mit seinem Bilde und seiner Enttäuschung unter dem Arm nach Hause zurück; indessen machte er sich die Sache doch zu Nütze, indem er zu seiner Frau sagte: „Wenigstens wirst Du mir jetzt nicht mehr Deine 50,000 Francs Mitgift vorwerfen, ich habe Dich für höchstens 15,000 Francs geheiratet, und ich verliere dabei!“ Die Frau neigte jetzt ihrerseits das Haupt und wurde wieder lieb und sanft, denn sie begriff, daß sie ihren Mann auf diese Weise für den Verlust von 35,000 Francs von ihrer Mitgift schablos halten mußte. Mein Freund

gewann also im Grunde dabei. Ein Jahr darauf erschien aber der Silberhändler wieder. „Haben Sie noch immer Ihren Decamps?“ „Meine Mitgift!“ antwortete die junge Frau. „Aber gewiß, sie ist noch immer da.“ „Ich diene Ihnen dafür 90,000 Francs. Die Decamps sind wieder in Mode, sie kommen wieder in Mode; die Amerikaner beigen wieder an und haben fast Lust, einen Truß daraus zu machen.“ Natürlich war die Freude groß. Trotzdem schlug der Ehemann, der besonders schlau sein wollte, das Anerbieten aus. „Da mein Gemälde diesen neuen Sprung von 15,000 auf 90,000 gemacht hat, so wird es auch noch einen weiteren machen, wenn die Amerikaner wieder Beschmad daran gewinnen.“ Über von diesem Tage an fing die Frau wieder an, ihrem Manne, nicht nur die 50,000 Francs, sondern die 90,000 Francs und vielleicht sogar die 100,000 vorzuwerfen. Und mein Freund sagte sich: „Ich hätte vielleicht besser gethan, das Gemälde ehemals für 15,000 Francs zu verkaufen, ich wäre dann wenigstens in meinem Helm glücklich.“ Endlich, an einem verhängnisvollen Tage, als die Streitigkeiten zu groß geworden waren, ließ man den Silberhändler wieder kommen, der 500 Francs für das Bild bot! Nicht nur die Amerikaner wollten keinen Decamps mehr, auch die Engländer nicht, und natürlich dann auch die französischen Sammler nicht, die immer den Amerikanern und Engländern auf dem Fuße folgen. Jetzt konnte mein Freund seiner Frau vorwerfen, daß er sie ohne Mitgift geheiratet hätte, was er aber als guter Mann nicht that. Nur hat er geschworen, daß er, wenn er sich wieder einmal verheirathen wird, niemals eine Frau nehmen wird, die eine Waare als Mitgift hat.“

**Der Schönheit Ende.** Der Lohndampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ führte auf seiner letzten Reise eine junge Dame von Southampton nach New-York, deren rührendes Schicksal ein Bild Tragödie der Schönheit enthält. Noch immer waren die Jüge der jungen Amerikanerin edel, ihre Linien rein und vornehm, aber die einst klare und fastenlose Stirn erschien von zahlreichen Runzeln durchfurcht und die früher lebendigen und heiteren Augen starrten theilnahmslos ins Leere. Wir haben schon früher von den seltsamen Erfahrungen berichtet, die „das schönste Mädchen der Welt“, Mith Vandervelt-Wadernann aus Buffalo, in London hatte machen müssen. Wie Gerlomer, der berühmte Maler, von ihrer Schönheit hingerissen, sie durch seinen Pinsel verherrlichte, daß er aber, als das Bild fast vollendet war, sie aus seinem Hause, in das er sie als Gast aufgenommen, plötzlich hinausjagte, ohne je ihr oder ihren Verwandten eine

Ehrenzeichen für Feuerwehr-Dienstzeit. Der Reichliche Minister des Innern hat die von den freiwilligen Feuerwehren auch neuerdings wieder erbetene Stiftung eines staatlichen Ehrenzeichens für 25-jährige vorwurfsfreie Dienstzeit in der freiwilligen Feuerwehr abermals abgelehnt.

Die patriotische Hochzeitsreise. Unter dieser Epithete ging vor einiger Zeit eine Erzählung durch die Presse, wonach ein junges, auf der Hochzeitsreise befindliches Ehepaar aus Aachen, das auch während der Raifertage nach Wiesbaden kam, auf dem Bahnhofe hier von einem Kriminalbeamten wegen Verdachts, Anarchisten zu sein, mit zum Polizeipräsidium genommen wurde, wo das Paar über 6 Stunden auf das Eintreffen legitimierender Nachrichten aus Aachen warten mußte.

Übergläubische Braut. Dem Standesbeamten eines bei Seligenstadt gelegenen Dorfes passierte kürzlich in der Eile der Dienstgeschäfte das Malheur, das standesamtliche Aufgebot eines jungen Brautpärchens im Ausschlagelassen der Bürgermeisterei verkehrt anzuhängen. Die Urkunde blieb auch einige Zeit in dieser Stellung; die etwas abergläubische Braut schloß nichts Gutes daraus für ihren künftigen Ehestand und beschloß, von der Verlobung zurückzutreten.

Flucht vor den Gläubigern. Ein von hier nach Frankfurt übergeführter Arzt, welcher jedoch nicht nur dem Vesiculap, sondern auch dem Merkur, diesem jedoch nur in der Wechselbranche, huldigte, diente letzterem so unglücklich, daß er den größten Teil seines Vermögens verlor.

Für die Sommerpflege armer Kinder gingen ferner bei uns ein: von S. R. Wwe. 4 M., S. R. 3 M., M. R. 3 M., A. O. 3 M. Herzlichen Dank!

Kleine Notizen. Im Haupt- und Gartenterritorium der „Walhalla“ findet heute Vormittag ab 11 1/2 Uhr ein von dem Egerländer Damen-Orchester ausgeführtes Frühlingskonzert statt.

Vereins-Nachrichten.

Wie bereits in dem Interimsteil des Blattes vom Dienstag, den 1. Juli ex., mitgeteilt worden ist, unternimmt der Verein für Handlungs-Commiss von 1888 (Raum. Verein) Bezirk Wiesbaden, heute Sonntag, den 6. Juli ex., einen Ausflug mit Damen nach Bad Schwalbach in das Hotel-Restaurant „Kaiserhof“.

Der Club „Edeleweiß“ veranlaßt, wie aus dem Interimsteil ersichtlich, heute Sonntag, den 6. Juli, Nachmittags von 3 Uhr ab, sein diesjähriges großes Waldbal auf dem Glasberg (Militärstübchen). Für Unterhaltung, Gesangsbeiträge, Konzert, Kinderspiele, Wettläufe, Eierläufe, große Fahnenpotpourri (500 Fahnen gratis), ausreichende Sitzgelegenheit, sowie für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Wir verbleiben nicht, auf das heute Sonntag auf dem „Bierhäuser Felsenkeller“ stattfindende Gartenfest der Gesellschaft „Urania“ nochmals aufmerksam zu machen.

Vereins-Versammlungen.

Am Mittwoch, den 2. d. M., hielt die hiesige Ortsgruppe des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes in dem Vereinslokale „Stadt Frankfurt“

Wobergasse 37, eine größere Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stand Vortrag des Herrn Ewald Paarmann über das Thema: „Sonntagsruhe im Handwerksberufe“.

A Dohheim, 4. Juli. Die Gasleitung, welche vor einigen Wochen durch die Wiesbadenerstraße und die Dörzgasse bis zum Gasthause „Zur Krone“ gelegt wurde, wird gegenwärtig bis zur „Turnhalle“ weitergeführt.

Aus dem Ländchen, 5. Juli. Ein längst unliebsam empfundener Mißstand ist nun endlich beseitigt. Während bisher nur zu gewissen Zeiten und nicht an allen Wochentagen der Omnibus zwischen Wallau-Erbenheim verkehrte, so ist jetzt Dank dem Unternehmen einzelner Privatpersonen eine Omnibus-Verbindung hergestellt.

Aus der Umgebung. Die Frage der Wasserversorgung für die Stadt Geisenheim durch Leitung ist der Erlebigung näher gerückt, indem die Grabungen eine Wasserzufuhr von 300-350 Kubikmeter pro Tag ergeben haben.

Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin von Griechenland ist vorgestern Nachmittag, wie „W. L. B.“ berichtet, in Schloss Friedrichshof eingetroffen.

Herr Lehrer Koll zu Gms hat das Haus des Herrn Maurermeisters Rinor an der Lindenstraße mit Garten und Feld zum Preise von 7500 M. gekauft.

Der Stadterordnete Dr. Quard zu Frankfurt hat am Montag die Gefängnisstrafe von 2 1/2 Monaten angetreten, die die Frankfurter Strafkammer ihm als verantwortlichem Leiter der sozialdemokratischen Frankfurter „Volksstimme“ wegen Veröffentlichung eines „Hunnenbriefes“ und wegen Verleumdung eines bairischen Hauptmanns auferlegt hat.

Da sich der Wartesaal des Bahnhofes zu Staffel in Folge des starken Personenverkehrs als zu klein erwies, so hat die Eisenbahndirektion beschlossen, denselben noch in diesem Jahre zu vergrößern.

Herr Gastwirt und Metzger Wilhelm Hergel zu Riederhausen verkaufte seine Gebäulichkeiten für 17,000 M. an Herrn Ernst Klein von Grenzhausen.

Die Firma Adrian aus Ober-Cassel hat dieser Tage von der Gemeinde Enspel einen größeren Komplex gepachtet, um dort ein Badestrick anzulegen.

Erklärung seines Verhaltens zu geben — wie er das vollendete Bild dann ausstellte, ohne nach englischer Sitte den Namen des Modells zu nennen, sondern sich begnügte, auf die Leinwand die vielversprechenden Worte zu setzen: „Sehend war ich blind, nicht hörend hörte ich.“

Ein glänzender Erfolg. Alexandre Dumas, der Ältere, dessen hundertsten Geburtstag die Stadt Billers-Cotterets in einigen Tagen feiern wird, rühmte sich oft, mit einem einzigen 20 Francs-Stück nach Paris gekommen zu sein, das er in einer Art kleiner Holzschale auf den Ramin gestellt hätte.

eine Augenblicke nachzusehen, als blide er auf sein ganzes Leben zurück, dann sank er wieder in die Kissen und murmelte: „Dann hätte ich also immerhin mein Kapital verdoppelt.“

Ueber einen merkwürdigen Fortschritt im Bauwesen wird dem „N. N.“ aus Stuttgart geschrieben: Gegenwärtig wird ein Verfahren erprobt, das bisher fast als unmöglich galt oder dessen Gelingen zum Mindesten stark angezweifelt wurde.

Verschiedene Mitteilungen. Seine Majestät der deutsche Kaiser haben allergnädigst geruht, die Widmung des neuesten Romans von Nataly v. Eschstruth „Die Sären

Gleise etwas weniger. Da die Gemeinde Enspel innerhalb der zwei letzten Jahre sehr bedeutende Auslagen für Neubau eines Schulhauses und zur Herstellung einer Wasserleitung hatte, so kommt ihr diese Einnahme ganz erwünscht.

Auf dem Reuthorbahnhof zu Mainz trafen gestern eine Schwiegermutter und Schwiegereltern unterhastig zusammen und gerieten in einen erbitterten Streit, bei welchem sie von ihren Schirmen den ausgiebigsten Gebrauch machten.

Zu dem Hessischen Sängerbundesfest in Marburg und der gleichzeitigen Jubelfeier des 60-jährigen Bestehens des Liedervereins daselbst sind über 800 fremde Sängere aus zahlreichen Städten Hessens angemeldet.

Das 5. Sängerbundesfest des Hessischen Sängerbundes wird am 5., 6. und 7. Juli 1902 zu Marburg abgehalten. In Treisbach bei Marburg setzte sich der 10-jährige Sohn des Landwirts Matthäus Jessberg in den Besitz eines geladenen Revolvers und tödtete dann das fünf Jahre alte Söhnchen eines Schmiedemeisters.

In dem nahen Gantershausen bei Kirchhain ertrank ein 18 Jahre alter Bursche beim Baden. Morgens wurde hier beim Baden ein älterer Mann vom Schläge gerührt und ertrank.

Die Firma Aktiengesellschaft für Glasindustrie vormals Friedr. Siemens Abteil. Witzges hat die Pläne für ein Kasino eingereicht, das ihren Arbeitern dienen soll. Der Bau verspricht großartig zu werden, eine wahre Fierde der Gegend. Er soll in der Nähe des Bahnhofes, jedoch auf Dernbacher Gelände, errichtet werden, wo die Firma noch Bauland besitzt.

Fraulein Auguste G. zu Haiger wollte ein fast kalt gewordenes Holzschiff durch Ausschütten von Petroleum neu anzünden, wobei, wahrscheinlich durch glimmende Funken, das Petroleum mit gewaltigem Knall explodierte, sodaß das junge Mädchen im Nu in Flammen stand.

Am vorgangenen Sonntag Morgen 6 Uhr haben drei verheiratete Wilderer im Walde von Caub ein Reh geschossen. Sie verstedten das Wild, um es Nachmittags an Ort und Stelle zu verheilen und heimzuführen.

Die beiden Anderen mußten nothgedrungen über den Todesfall Anzeige erstatten, wodurch sie sich derraufen haben. Die Frau des einen Wilderers beging die Unvorsichtigkeit, das verstedte Reh aus dem Walde zu holen.

Gerichtssaal.

Oberkriegsgericht zu Frankfurt a. M. Als der Daniel Janzen im Herbst 1899 den Solalenrod anzog, hatte er gerade eine längere Gefängnisstrafe verbüßt.

von Hohen-Esh“ anzunehmen. — So lesen wir im „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel“. — Nataly v. Eschstruth gilt sicher bei Allen, aber auch allen Gebildeten für eine der gemeingefährlichsten Schreiberinnen.

Der 30. Deutsche Kerztage am Freitags im Sitzungssaale des Landeshauptes zu Königsberg i. P. eröffnet worden.

Aus Mainz vom 2. d. M. wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Dostojewskys „Kaskolnikow“ in der dramatischen Bearbeitung von Jabel-Koppel fand mit Herrn Malowitsch in der Titelrolle als Gast, ohne einen tieferen Eindruck auszuüben, nach den theaterwirksamen Szenen lebhaften Beifall.

Vom Südhertisch.

Deutsch-Oesterreichische Litteraturgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Dichtung in Oesterreich-Ungarn. 2. Lieferung. Herausgegeben von Dr. J. B. Nagl und Professor Jakob Seidler.

Die dritte Lieferung des interessanten literaturhistorischen Werkes, auf das an dieser Stelle bereits mehrmals mit großem „Was lange währt, wird gut“, aufs Neue bewährt. Dr. Nagl, Radbrand aufmerksam gemacht wurde, hat das alte Sprichwort: der eine der Herausgeber, behandelt in dem Feste einen Theil Dichtungsgeschichte, der zu den interessantesten und anregendsten literaturhistorischen Darstellungen gar keine oder zu geringe Würdigung findet.

Wien und seiner irdischen Umgebung“ auseinanderlegt. Anspatung und Illustrationsmaterial befriedigen alle Ansprüche. Man darf auch den nächsten Lieferungen mit hochgepannten Erwartungen entgegensehen.

Ihren Spindeln betraut. Das Gouvernementsgericht in Mainz verurteilte sodann den ungebildeten Arbeitssoldaten wegen Verleumdung und Schikane durch Drohungen, sowie wegen Verletzung von Dienstgegenständen zu 9 Monaten Gefängnis. Janßen legte Berufung ein und behauptete, er sei in der That geschädigt gewesen. Die eingehende Beweisaufnahme vor dem Obertribunal ergab jedoch, daß er sich nur verstellte hat, und deshalb wird die eingelegte Berufung verworfen.

**Vermischtes.**

**• Petuliche Verhaftung.** Dieser Tage wurde in Hannover ein Dienstmädchen ohne irgend ein begründetes Verdachtsmoment als Prostituirte festgenommen und erst am nächsten Tage wieder entlassen, obgleich es sofort angab, wo es in Stellung sei. Ein Kriminalbeamter hatte das Mädchen auf der Straßenbahn gefragt, ob es unter Kontrolle stehe. Da die Befragte den zugezogenen Mann und diesen Ausdruck nicht kannte, so bejahte sie die Frage in der Meinung, es handle sich um die polizeiliche Anmeldung. Dieser Mißgriff war von dem sozialdemokratischen „Volkswillen“ aufgedeckt worden. Der dortige Polizei-Präsident richtete nun ein Schreiben an den „Volkswillen“, in dem er anerkennt, daß ein Mißgriff der Polizei vorliege. Der Beamte habe keinerlei Recht gehabt, die obige Frage zu stellen. Unter allen Umständen aber wäre er verpflichtet gewesen, zunächst durch Nachfrage in dem von dem Mädchen angegebenen Hause festzustellen, ob es dort in der That wohne. Das Schreiben schließt mit folgender Mitteilung: „Der Beamte, der seit dem 1. Oktober 1879 bei der Sittenpolizei beschäftigt ist, ohne bisher zu Klagen Anlaß gegeben zu haben, ist von der Ausübung des Aufendienstes abberufen und bestraft worden.“

**• Die Schnellbahn der Zukunft.** Gegenüber den Versuchen, elektrische Bahnen mit hoher Geschwindigkeit zu bauen, mehren sich die Stimmen, welche eine allgemeine Einführung solcher auf ebenem Terrain angelegter Bahnen für unthunlich erachten und nur in den Schwebbahnen die Schnellbahn der Zukunft erblicken. Es wird vorgeschlagen, die neuen Fernschwebbahnen in enge Verbindung mit den bereits bestehenden Hauptbahnen zu bringen, d. h. sie unmittelbar oberhalb derselben zu erbauen. Die bisherigen Dampfbahnen würden dann den langsameren Massenverkehr, die elektrischen Schwebbahnen den Personenverkehr übernehmen. Auf diese Weise kommen Grundstücksverluste ganz in Wegfall und ebenso neue, breite und hohe Bahnkörper, die immer mehr die Bewirtschaftung der Ländereien und den Querverkehr erschweren; die Kosten der Bahnaufsicht werden kaum, diejenigen der Bahnerhaltung und Verwaltung nur wenig vermehrt, während die bestehenden Bahnhöfe auch für die Haltestellen der Schwebbahnen ausreichen. — Von der Kontinentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg ist bereits für die Berliner Stadtbahn der Entwurf einer über derselben sich hinziehenden Schwebbahn ausgearbeitet worden, deren Kosten sich durch den Wegfall der für Berlin fast unerschwinglichen Terraintkosten sehr mäßig stellen würden.

**• Wie man sämige Zähler einfängt,** dieses große Geheimnis hat der Inhaber einer großen Londoner Schneiderei herausgebracht. „Sie haben in meiner Rechnung einen Fehler gemacht“, mit diesen Worten trat dieser Tage ein junger Mann erregt in seinen Laden. „Das ist unmöglich“, versicherte der Schneider sanft. „Es ist aber so“, antwortete der junge Mann heftig, „sehen Sie her — 40 Shillings zu viel.“ Der Geschäftsinhaber verglich die Rechnung mit seinen Büchern. Sie haben recht, mein Herr“, gab er dann zu. „Ich werde 40 Shillings abgeben, und... und wie viel sagten Sie doch, daß Sie darauf bezahlen wollten?“ Der junge Mann wurde roth, hustete und holte endlich eine Fünf-Pfund-Note hervor. „Das wirkt jedesmal“, sagte der Schneider vertraulich zu einem, der dabei gestanden. „Nichts bringt einen Mann zu solcher Eile, als wenn man ihm zu viel auf die Rechnung setzt. Wenn ein Kunde mit den Zahlungen zurückbleibt und sich fernhält, schide ich ihm eine zu hohe Rechnung. Er kommt mit der größten Eile, um den Fehler verbessern zu lassen, und ein wenig Diplomatie thut das Uebrige. Das Beste aber ist, daß es seine Gefühle durchaus nicht so verletzt, wie wenn man das Geld von ihm einzuziehen ließe.“

**• Ein indisches Horoskop für König Eduard.** Man erinnert sich noch, daß im Augenblicke der Erkrankung König Eduards VII. viel von der Prophezeiung einer schottischen Wahrsagerin die Rede war, die behauptete, einst dem Prinzen von Wales gesagt zu haben, er werde zwar regieren, aber nicht getront werden. Angesichts der schwerbegreiflichen Vorliebe, die plötzlich in unserer „aufgeklärten“ Zeit für spiritistische Spiele und sonstigen Aberglauben sich breit macht, ist es nicht aninteressant, eine „astrologische“ Meldung zu registrieren, welche die Londoner Blätter veröffentlichten. Sie berichten nämlich aus Bombay, daß indische Astrologen dem König Eduard, schon nachdem ihnen die Erkrankung zur Kenntniß gekommen, noch eine fünfjährige Lebensfrist in Aussicht stellen! Man hat also die Wahl zwischen den beiden Prophezeiungen und thut es wohl am besten, in diesem Falle sich an das slavische Sprichwort zu halten: „Die Heze hat Beides vorausgesagt.“

**• Ueber eine hochstrebende Henne** theilt Herr H. H. Hall in Six-Mile-Bottom (Cambd) der bekannten englischen Wochenschrift „Nature“, nach der „Voss. Ztg.“, folgende seltene Beobachtung mit: „Eine unserer Hennen, von der wir wußten, daß sie legte, verschwand am 1. Mai vollständig. Einige Tage lang waren alle unsere Bemühungen, ihre Spur zu entdecken, vergeblich. Endlich wurde sie aufgefunden; sie saß auf ihren Eiern, die sie gelegt hatte, in dem Neste eines Eichhörnchens in einer Kiefer, 16 Fuß hoch über dem Erdboden. Während der übrigen 11 Tage des Brütens sah man sie von Zweig zu Zweig von ihrem hohen Sitz herab- und wieder hinaufsteigen, anfangs einmal täglich, später, so weit man beobachten konnte, nur jeden zweiten Tag einmal. Am 22. Mai fand man die Henne mit sechs lebenden und zwei todtten Küchlein am Fuße des Baumes; leider war Niemand zugegen gewesen, als sie herabstieg. Man konnte sie aber nicht dazu bringen, in einen gewöhnlichen Hühnerstall zu gehen. Mit einiger Mühe schaffte man sie nebst den Küchlein auf etwas Stroh in einem alten Eisenbahnwagen, der am Rande des Hühnerhofes stand; ein Kiefernbestand, in dem zahlreiche Eichhörnchen ihre Nester bauen, schließt den Hühnerhof vor dem Nordwind. Man beobachtete, wie die Henne, um ihre Küchlein von dem Eisenbahnwagen auf den Boden zu schaffen, den Schwanz ausbreitete und mit allen sechs Klauen auf dem Rücken hinaufstieg. Zweifellos hatte sie sie auch die 16 Fuß von der Fichte in derselben Weise hinuntergebracht, wahrscheinlich aber einzeln oder zu zweien.“

**• Ein Revolver gegen nächtliche Ueberfälle** ist kürzlich einem amerikanischen Erfinder patentirt worden. Die Eigenart der Waffe besteht darin, daß in einem unter dem Lauf gelegenen Rohr eine kleine Glühlampe angebracht ist, die ihr Licht durch einen Spiegel verstärkt in der Laufrichtung ausstrahlt. Die Lampe erhält ihren Strom durch eine kleine Batterie im Griff des Revolvers und wird durch einen leichten Druck auf den Abzugshebel der Waffe in Thätigkeit gesetzt. Wenn Jemand zur Nachtzeit einen Eindringler im Hause vermute, so kann er seinen so eingerichteten Revolver gleich zur Suche benutzen und in jedem Augenblicke schußbereit sein. Sobald die Waffe abgefeuert und der Abzugshebel in seine gewöhnliche Lage zurückgelehrt ist, wird der elektrische Strom ausgeschaltet und der Besizer der Waffe befindet sich unter dem vielleicht dann wünschenswerthen Schutz der Dunkelheit.

**• Arme Kerle.** Wenn bei den Stämmen der Gallusböcker eine Jungfrau sich mit einem Manne zu verheirathen wünscht, — und das ist ihr gutes Recht — so erklettert sie, von ihren Verwandten unterstützt, Nachts die Einfriedigung der Hütte, in welcher der erstorene Jüngling wohnt; dort lauert sie auf der Schwelle, bis der Tag anbricht. Der Jüngling muß sie dann heirathen, mag er wollen oder nicht. Schon daum man die Einfriedigungen so hoch wie möglich, aber es nützt nichts. Je höher die Fänge werden, desto eifriger üben sich die Jungfrauen im Klettern.

**• Humoristisches.** Verplappert. Zahnarzt (zur Patientin): „Mein Gott, Fräulein, wie kann man so ängstlich sein; haben Sie nicht das vergnügte Gesicht der anderen Patientin gesehen, die eben herauskam? — — — und der habe ich sogar einen unrichtigen Zahn herausgezogen! — — — Unverfrorenheit. Besucher: „Wo bleiben denn die beiden zusammengewachsenen Damen, die haben Sie wohl gar nicht?“ — Schaubudenbesitzer: „Sie sehen wohl schlecht, eine ist doch schon da.“ (Lust. Bl.)

**Kleine Chronik.**

In Essen kürzte sich eine Ehefrau, weil sie von ihrem Mann Vorwürfe erhielt, in die Ruhr und erkrank. Der Mann erkrankte sich im nahen Walde.

Am Sonnabend wurde, wie schon gemeldet, bei Wehseburg die Leiche eines Unteroffiziers aus der Wulde gezogen. Die Leiche waren mit Steinen gefüllt. Unter der Rippe, die fest an den Kopf gebunden war, lag ein besonders schwerer Stein. Die Hände der Leiche waren mit einem Quert zusammengebunden, der Schädel gerümmert. In dem Toten stellte man den Unteroffizier Begner aus Ghenitz fest, hinter welchem, da das Regiment nichts über seinen Verbleib wußte, vor Kurzem ein Steckbrief erlassen worden ist. Bei der gerichtlichen Untersuchung hat sich (nach dem „Veip. Tagebl.“) herausgestellt, daß der Tod nicht durch Mord, sondern durch Selbstmord herbeigeführt worden ist. Die Verletzungen am Schädel sind jedenfalls durch das Schleifen im Wasser entstanden.

Der Mörder der Frau Blume, Hermann Böckmann, wurde, nach der „Allg. Volkstz.“, vom Schwurgericht Münster in Westfalen zu 15 Jahren Jugendhaus verurtheilt.

Im Kontrakt des Fürsten Ludwig zu Salm-Kyrburg auf Schloss Venenberg wird in diesem Monate eine Wöchentlichzahlung von — 1/2, pSt. an die Gläubiger stattdessen, wozu ungefähr 17,500 Mark vorhanden sind. Die zu berücksichtigenden Forderungen betragen 1,141,450 Mark.

Nach Untersuchung von Kirchengebäuden ist jetzt der Parrer Theodor Hiemer aus Wöllin im Kreise Prenzlau thätig geworden. Vor mehreren Tagen verließ der 44 Jahre alte Geistliche, Frau und Kinder in Roth zurücklassend, seine Gemeinde, in der er eine lange Reihe von Jahren thätig und sehr beliebt war, mit dem Bemerkten, daß er sich nach Berlin begeben, um sich hier in einer Augenklinik einer Operation zu unterziehen. Bei der Revision der Kasse entdeckte man zahlreiche Fehlbeträge, die Hiemer längere Zeit geschickt zu verschleiern gewacht hatte. Die Höhe seiner Veruntreuungen ließ sich bis zur Stunde noch nicht feststellen, da die Gehalts der Kirchenverwaltung ziemlich verwickelter Natur waren.

Die „Wiener Morgenzeitung“ schreibt: Der Kooperator J. Dopf in Ehrwald (Tirol) ist ein begeisterter Bergsteiger. Er hat bereits mehrere schöne Bergtouren ausgeführt, und sein Abstieg von der Zugspitze direkt zur Ehrwalder Holzweide am 31. Mai hat bei allen Alpinisten großes Aufsehen erregt. Jetzt kommt die Nachricht, daß Kooperator Dopf ganz plötzlich von Ehrwald nach Zirl bei Innsbruck „verlegt“ worden ist. Da es sich hierbei durchaus nicht um eine Amsdorfbesserung handelt, glaubt man, daß dies eine Strafe für die Bergtouren des Kooperators sei. Dopf war in seiner Gemeinde sehr beliebt.

In Krakau entdeckte man bei der Exhumirung der Leiche eines im Irrenhause verstorbenen Advokaten Dr. Dobija, daß der Todte drei Rippenbrüche und einen Bruch des Schließbeines aufzuweisen habe. Außerdem waren ein Nasenfraktur und viele Striemen bemerkbar. Die Ärzte erklärten, daß diese Verletzungen den Tod herbeigeführt haben. Die Anzeige an die Behörde führte zur Verhaftung eines Wärters, der den Irren sinnigen mißhandelt haben soll. Die Sache kam im Landtag zur Sprache.

Die „Ruffische Telegraphen-Agentur“ erklärt die Angaben über ein neues Eisenbahnprojekt auf der Barfahauer Bahn für unrichtig. Außer der von ihr am 30. v. M. gemeldeten Entgleisung eines Personenzuges, wobei zwei Personen getödtet, zwei leicht und eine schwer verletzt wurden, hat kein Eisenbahnunfall stattgefunden.

Der englische Ventnant Vagg, der in Konstantinopel ums Leben kam, hat sich, wie jetzt festgestellt worden ist, durch Mordmord getödtet.

In Athen sind ein Oendarm und zwei Banern, die im Mai den Einbruch in die königliche Villa in Dekelia verübten, zu je zehn Jahren Gefängnis verurtheilt worden.

Das Wachsen der Bäume in der Höhe rührt nicht, wie man früher glaubte, von der Zeit des Jahres an, sondern von der Qualität der Baumriesen an. Aus Wiscossin haben wir genaue Daten über diesen Punkt. 1899 hätte ein Kirschbaum am 27. Mai, ein Birnbaum am 18. Juni, ein Apfelbaum am 4. Juni auf zu wachsen, der Pflaumenbaum legte das Längenwachsthum bis zum 23. Juni fort. Im darauffolgenden Jahre ergaben sich fast dieselben Zahlen wieder, doch war die Wachstumsperiode im Allgemeinen etwas länger. Einzelne Bäume wachsen bis zum Oktober weiter, andere hören im Juni auf und begannen im Juli wieder. Sicherlich kommt es bei diesen Vorgängen auch sehr auf das Klima an, in dem die Pflanzen gedeihen.

**Volkswirtschaftliches.**

**Der Kampf im Petroleumhandel.** Die Standard Oil Comp. und ihre Tochtergesellschaften sind, wie bekannt, seit Langem bestrebt, den Petroleumverkauf gänzlich zu monopolisiren und die Detailhändler in vollkommenen Abhängigkeit von sich zu bringen, sodaß ihnen die Bedingungen des Petroleumbezugs und -verkaufs genau vorgeschrieben werden. Hiergegen machen jetzt, wie die „Ostsee-Ztg.“ meldet, die Detailhändler Front. Auf eine Anregung von Stargarder Kaufleuten fand in Stettin eine Versammlung von Kaufleuten Pommerns und der Nachbargebiete statt, in der die Bildung eines Provinzialverbandes angeregt und der Verein Stettiner Kaufleute mit den vorbereitenden Schritten betraut wurde. Dieser beruft nun auf nächsten Montag, den 7. d. M., eine neue Versammlung, von der u. A. die Sitzungen des zu begründenden „Kauf-

männischen Provinzialverbandes“ mit dem Sitz in Stettin betraut werden und beschloßen und ein Vorstand gewählt werden soll. Der schon aufgestellte Satzungsentwurf sagt über den Zweck des Verbandes: Der Verband hat den Zweck, durch kollegialisches Zusammenwirken eine Hebung und Besserung des Kleinhandels herbeizuführen, die Interessen des Detailistenstandes zu fördern und zu schützen, insbesondere auch den unläuteren Wettbewerb zu bekämpfen. Dieser Zweck soll erreicht werden: 1. durch Vorträge, 2. durch Aufklärung des Publikums, 3. durch gerichtliches und außergerichtliches Vorgehen, 4. durch Eingaben an die Behörden und gesetzgebenden Körperschaften. Der Verband hat seinen Sitz in Stettin und soll in das Vereinsregister eingetragen werden.

**Einsendungen aus dem Feserkreise.**

**• Ueber die „Trinkgeld“-Frage.** Es scheint mir, daß bei den jüngsten Besprechungen der seitigen Trinkgeld-Anglegenheit ein Hauptargument gegen dasselbe übersehen wurde. Es läßt sich nicht läugnen, daß ein Hauptgrund der Prosperität von Handel und Industrie in Amerika darin liegt, daß Jeder, mag er in Handel, Gewerbe und Großindustrie eine auch noch so untergeordnete Stellung einnehmen, davon überzeugt ist, daß er den Marktschalt im Tornister trägt und in Wirklichkeit denselben auch in besagtem Maße mit sich führt; es handelt sich nur darum, ob es ihm gelingt, solchen aus dem Tornister heraus und in die Hand zu bekommen. Der Niedrigthende wird dort durch seine sehr allgemein eingeführte Sitte, wie die des Trinkgeldes in Europa, moralisch zu Boden gedrückt. Es weiß dort jeder Arbeiter genau, wie hoch seine Zahlung für die zu leistende Arbeit sich am Schlusse derselben belaufen wird und er hat nicht nöthig, durch demüthige Gebarden oder mitleiderregende Erzählungen und mitunter lächerliche Titulationen an den Höherstehenden eine Extra-Zahlung zu erbeten. Ich habe oft in Italien und Frankreich Gelegenheit gehabt, die erwartungsvoll erregten Gesichter des Gastpersonalis bei der bevorstehenden Abreise eines Gastes zu betrachten. Auf der Treppe lungert das Zimmermädchen oft eine halbe Stunde und länger, damit ihr der Gast nicht entwische, unten im Korridor laufen die anderen Bediensteten, Kellner, Hausknecht, Portier und Aufzugjungen, mit ängstlichen Mienen hin und her, ansatz bei ihrer Arbeit zu bleiben. Ich betrachte solch Gebahren als eine Entwürdigung des Arbeiters. Der berechnete Ehrgeiz des Menschen muß darüber zu Grunde gehen. Nebenbei ist es ein Hohn auf die goldene Geschäftsregel: Time is money! In Oesterreich und Ungarn habe ich mich wirklich geirrt, wenn ich vor dem Trinkgeld Herr von, und falls dasselbe zur vollen Friedfertigkeit des Empfängers ausgefallen, Herr Baron oder Excellenz titulirt wurde, und dabei eine Verbeugung anzusehen hatte, wie sie vielleicht in der Zeit der größten Grandezza am spanischen Hofe gebräuchlich war. Für Spender wie für Empfänger solcher nichtberechtigten Ehrenbezeugungen sind dieselben entwürdigend. Gewiß wird dies die „Amen“ nicht anporren, mit aller Kraft des Selbstbewußtseins in den Wettbewerb um irdische Güter zu treten, als wie solches für das allgemeine Wohl erwünscht wäre.

Man liest beständig von großen Projekten, die zur Verbesserung Wiesbadens geplant werden, von einem neuen Rathaus, einer Kennbahn u. dergl. m. Es ist indessen noch sehr fraglich, ob diese Vorhaben unsere Stadt künftig anziehender machen werden. Ebenso unerwünscht wie der Gedanke an einen Neubau des Rathhauses wird für viele Wiesbadener, besonders für solche, welche die milde Luft und die schöne Umgebung hierhergelockt hat, der Plan einer hier im Walde anzulegenden Kennbahn sein. Orte, wo Rennen stattfinden, giebt es in der Nähe und Ferne wahrlich genug! Man muß durchaus der Wald auch dazu ein Stück hergeben, und muß all die Unruhe, welche die sogenannten „Renntage“ mit sich bringen, auch hier einziehen? Schon jetzt ist ein Theil des Waldes, und gerade der, der so leicht erreichbar und so besonders schön ist, durch das tägliche unerträgliche Schießen verdorben. Man sieht unter demselben, man sieht im Militärchießstand zwischen Kar- und Jahnstraße oder an beiden Plätzen zugleich. Eine Verlegung dieser ungewöhnlichen Störung wäre wohl des Ueberlegens und der Kosten werth. Einige Wenige ergötzen sich in den Schießständen, während Tausende geirrt und tief verstimmt werden. Ueberhaupt der hässliche Lärm „Unter den Eichen“! Anderwärts giebt es ja auch Schießfeste, Jahrmärkte und Vereinsfeste, doch dergleichen dauert dann nur einige Tage im Jahr; man gönnt den Betreffenden ihre lustigen Veranstaltungen und sie werden von den Untheilhabenden mehr oder weniger geduldet ertragen. „Unter den Eichen“ dagegen scheint der Karussellbau mit obligater Musik den ganzen Sommer zu währen, welche Jagade von permanenten Schießvergnügen ein wahrer Jammer ist. Die Wälder verlieren im Kreis von Stunden ihren Reiz, der doch gerade in der Stille liegt. Der Schießstand obliegt, hat während der Ausföhrung derselben gewiß keinen Sinn für die Schönheit des Waldes ringsum und wäre ebenso gut in der Richtung nach Schierstein zu oder in den großen Sandgruben bei Viehrich aufgehoben! Wenn die Wohnhäuser in der Nähe der Wallmühlstraße durch den fast läudlosen Lärm ringsum direkt entwerthet würden, sollte uns das wahrlich nicht wundern! Und nun zum Schluß noch ein Wunsch, ein Wunsch, den alle Freunde des Waldes mit uns theilen werden: Könnte man nicht einige alte Leuten, vielleicht auch solche, die schon Armenunterstützung bekommen, anstellen, um bestimmte Waldreviere von Papiere zu säubern? Die schönsten Plätze, Bänke am Waldebrande und im Walde selbst sind wahre Sammelstellen für fettige Butterbrotpapiere und Pterichalen. Freilich ist das Publikum selbst an dieser Verunreinigung schuld, doch ehe man die tausendköpfige Menge zur Ordnung erzieht, dürfte es leichter sein, durch Angestellte säubern zu lassen. Vielleicht trügen solche Maßnahmen mit der Zeit auch dazu bei, die Unart des Umherkreuzens von Papieren u. dergl. in etwas einzuschränken. Daß der von uns zuletzt geäußerte Wunsch durchführbar, das beweist die an andern viel besuchten, mit Waldungen umgebenen Kurorten längst eingebürgerte Praxis. (Ann. d. Red.: In den Kerkthallanlagen könnte auch etwas mehr darauf gesehen werden, daß keine Papiere herumfliegen, wie dies dieser Tage besonders zu bemerken war, von anderem Urath ganz zu schweigen. Bei dem gänzligen Eindrud der Anlagen selbst fällt jede Unreinlichkeit dabeilbst doppelt unangenehm auf.) Einer für Viele.

**Geschäftliches.**

**Janatogen**  
Nervenstärkendes Kräftigungsmittel  
Aerztlich glänzend begutachtet. F 134

**Verlobte**

verlangen von der Darmstädter Möbel-Fabrik, Darmstadt, Offerte nebst Catalog u. Preisliste. Bedeutendstes u. größtes Einrichtungshaus Mittel- und Süddeutschlands für alle Stände. 160 Zimmereinrichtungen wohnungsfertig, einschließlich Küche. **Lebenswürdigkeit 1. Ranges. Specialität:** Brautausstattungen in jedem Genre u. Preis. Concurrerzlos in Auswärtiger Form, Weidenheit u. Preis. F. Da. a. 1000 g) F 14

**Die Morgen-Ausgabe umfaßt 24 Seiten**  
und „Illustrirte Kinder-Zeitung“ No. 14.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortl. Redacteur für den germanischen redaktionellen Theil: J. H. G. Schaefer für die Englischen und Russischen: D. G. Lang; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der S. Schellensberg'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

Die Speculation hofft schon wieder einmal, und zwar mit Zuversicht, dass der Quartalswechsel mit den neuen grösseren Finanzgeschäften auch eine Besserung der Course bringen wird.

Accumulatorenwerke system Pollak. Act.-Ges. Frankfurt a. M. Die Verwaltung theilt mit, dass die Auflösung der Zweigniederlassung in Wien per 30. Juni erfolgt und alle Activen und Passiven auf das Stammhaus in Frankfurt a. M. übergeben.

Fabrik feuerfester und säurefester Produkte. Actiengesellschaft in Concur in Valendar a. Rh. Der Concurverwaltung dieser Gesellschaft kündigt die gesammten in Umlauf befindlichen 4 pCt. Schuldverschreibungen der Gesellschaft zur Rückzahlung zum 1. Januar 1903.

A. Niebeck'sche Montanwerke. Act.-Ges. In der ordentlichen Generalversammlung wurde die Vertheilung einer Dividende von 12 pCt. beschlossen.

Fahrzeugfabrik Eisenach. Ueber den Abschluss für das Geschäftsjahr 1901/1902, der eine Unterbilanz von 571,052 M. bei einem Actiencapital von 3,700,000 M. ausweist, wurde von uns bereits berichtet.

von Geldmitteln Bedacht genommen werden müssen. Aus den Ausführungen der Direction im Jahresbericht sei noch erwähnt, dass wegen der Rechtsbeständigkeit einzelner Patente Streitigkeiten schweben.

Versuche mit dem Spinnen von Togo-Baumwolle sind in M. Gladbach gemacht worden. Die Spinnerei Richard Brandts erläutert ihre Erfahrungen, die sie dabei machte, dahin, dass die Togo-Baumwolle, die vom colonialwirtschaftlichen Ausschusse in Berlin geliefert wurde, sich vorzüglich spinnen und färben lasse.

Stellungnahme gegen das Rockefeller'sche Petroleummonopol in Sachsen. Die zur Standard Oil Co. gehörige „Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft“ hat in Bremen an das sächsische Staatsministerium das Gesuch gerichtet, ihr auf bestimmten Eisenbahnstationen, namentlich im Osten Sachsens, Plätze zur Anlegung kleiner Petroleumtanks von etwa 25,000 Kilogr. Inhalt zu überlassen.

empfehlen, dem Gesuch der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft um Ueberlassung von Plätzen auf sächsischen Eisenbahnen zur Anlage von Tanks nicht stattzugeben.

Oesterreichische Südbahn. Die Versammlung der Obligationäre war von ungefähr 80 Personen besucht. Dieselben vertraten die überwiegende Mehrzahl der deponirten Stücke. Laut „F. Z.“ verlas bei Eingang in die Tagesordnung der Curator einen kurzen Bericht, der ein historisches Bild der Vorfälle seit Einsetzung des Curators gab.

Chinas Finanznoth. China will an die Mächte die Bitte richten, vier Jahre lang seine Zahlungen in Silber zu leisten. Weigern sich die Mächte, die Zahlungen in Silber entgegen zu nehmen und China erklärt, es sei nicht im Stande die Zinsen zu zahlen, so wäre die Situation eine sehr ernste.

Schantung-Eisenbahn. Von dieser Anleihe gelangen nunmehr 15 Mill. Mk. zur öffentlichen Subscription. Die ersten Zeichner auf die 54,000 Stück Actien erhalten Genußscheine, die sie zum Bezuge eines Drittels desjenigen Gewinnes berechtigen, der über 5 pCt. Dividende hinaus vertheilt wird.

Transvaal Mines Lim. In deutschen Blättern werden Anzeigen dieser Gesellschaft veröffentlicht, woraus zu schliessen ist, dass dieselbe sich an das deutsche Capital wendet.

WÜRZE Deine SUPPEN mit MAGGI. Die unvergleichliche Feinheit des damit erzielten Aromas und die große Ausgiebigkeit zeichnen die „Maggi-Würze“ vor allen anderen Produkten, die zu ähnlichen Zwecken angepriesen werden, hervorragend aus.

Neue Pianos v. 450.— an empfiehlt A. Abler, Tannustra. 29. 6161. Vorzügl. 1893er Citronier v. St. RM. 1.50, Eisfässer alten Cognac 2.50 empf. Louis Behrens senior, Langgasse 5. Wilhelm Reitz 22 Marktstraße. Marktstraße 22. Telefon 896. Verkauf der Sommerwaaren mit großer Preisermäßigung. Auf einen großen Posten wollener Kleiderstoff-Reste mache noch ganz besonders aufmerksam.

Dilettanten-Verein „Urania“. Heute Sonntag, 6. Juli: Großes Gartenfest mit Tanz auf dem Bierstadter Felsenkeller. Volkshelntigungen, Kinderspiele, Fackelpolonaise etc. Anfang 4 Uhr. Eintritt frei. Der Vorstand. F 477

Marcus Berlé & Cie. WIESBADEN Bankhaus Wilhelmstr. 32. Gegründet 1829. Telefon No. 26. Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte insbesondere: Aufbewahrung u. Verwaltung von Werthpapieren. Discontirung und Ankauf von Wechseln. Verwahrung versiegelter Kasten und Packete mit Werthgegenständen. An- und Verkauf von Werthpapieren, ausländischen Noten u. Geldsorten. Vermietung feuer- und diebesicherer Schrankfächer in besonders dafür erbautem Gewölbe. Vorschüsse und Credite in laufender Rechnung. Verzinsung v. Baareinlagen in laud. Rechnung. (Giroverkehr). Lombardirung börsengängiger Effecten. Creditbriefe. Auszahlungen u. Checks auf das In- u. Ausland. Einlösung von Coupons vor Verfall. 6960

Der diesjährige

# Sommer-Ausverkauf

wird fortgesetzt.

In allen Abtheilungen sind grosse Posten zu herabgesetzten Preisen ausgelegt, ausserdem werden auf alle Artikel ohne Ausnahme

## 10 Procent Extra-Rabatt

gewährt.

Diese selten günstige Gelegenheit, auch wenn kein Bedarf augenblicklich vorliegt, ist zu besonderen Einkäufen auch für spätere Zeit empfehlend, betonen ausdrücklich, dass

**der Ausverkauf nur kurze Zeit dauert**

und später die regulären Preise wieder eintreten.

Sämmtliche noch vorrätigen **Wasch-Costume, Costumeröcke, Blousen, Unterröcke, sämmtliche Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Waschseide, Satins, Organdy, Leinenstoffe** mit noch ganz besonderer Preisherabsetzung.

# S. Guttmann & Co.,

8 Webergasse 8.

7198

### Aurhaus Niedrichthal

bei Giville am Rhein, am Fuße des Taunus, unweit Sölangenbad, unmittelbar am Hochwald, in reizg. Umgeb., erfrisch. Badluft u. vollstä. Ruhe: gel. **Niedrich Sprudel, Trink- u. Badefur.** Comf. Wohn., schatt. Park, vorzügl. Verpf. Penf. v. Mk. 4.50 an. Näh. Prospect.

### Zum Einjährigen-Examen, zum

Priman-, Fähr- u. Sechad-Ex. bildet individ. in klein. Abtheilungen das Institut Fecht in Karlsruhe-B. aus. Seit 1876 haben von 642 Entlassenen 590 ihr Ex. bestanden. Prospecte mit Referenzen frei. Eintritt jederzeit. F 189

### Der Wiesbadener Kohlen-Consum,

Inh. Heinrich J. Mulder,

Schillerplatz 1, Fernsprecher 2557,

empfeilt stets anerkannt beste Qualitäten zu den billigsten Consum-Cassa-Preisen. Zuverlässige Bedienung. 4920

## Selten preiswerth

bringe ich in garantirt bester Qualität zum Verkauf:

Eleg. Ruhb.-Bücherschränke . . . . .	Mk. 48	Schreibtische . . . . .	Mk. 30
Spiegelschränke . . . . .	75	Ausrichtische . . . . .	25
Kleiderschränke, 1-th. . . . .	17	Ruhb.-Kommoden mit vier	
do. 2-th. . . . .	32	Schubladen . . . . .	24
Küchenschränke . . . . .	24	Waschconsolen und Kommoden	17
Elegante Ruhb.-Büffels, innen		Einzelne Sophas . . . . .	36
Eichen, reich geschnit. . . . .	145	Ditomanen . . . . .	35
Verticows mit hohen Kuffagen	32	Eleg. Salonarmaturen in Plüsch	
Eichen-Diurtoiletten . . . . .	35	(Sopha und vier Sessel) . . . . .	185

### Betten eigener Anfertigung,

compl. Zimmer-Einrichtungen, Tische, Stühle, Spiegel, Luxusmöbel in reicher Auswahl.

Günstige Kaufgelegenheit für Brantleute u. Pensionen.

Eigene Polster-Werkstätte. — Transport frei. 6909

**Ferd. Marx Nachf., 8 Kirchgasse 8.**

### HAUSSE-EPOCHE.

Unthätiges Liegenlassen von Geldern zu 3-4 % erscheint derzeit verfehlt! Wieder kam

Gelegenheit zur sofortigen Erlangung

grösster Gewinne

bei begrenztem Risiko. Hochgehalteter erfahrener Kaufbeamte erbietet sich zur Ertheilung von Rath und Leitung. Redaction, Budapest, Postgasse 10, Mess. 5.

### Gasthaus zum Scheiderthal,

Station Kettenbach i. Nassau.

Herrliche Lage, dicht am Walde. Schönster Sommeraufenthalt. Preiswerthe Pension. Näheres durch den Besitzer August Schauss.

### Bürgerliche

## Wohnungs-Einrichtungen.

Große Auswahl!

20 Musterzimmer!

Specialität: Brantausstattungen.

Einzelne Möbelstücke für Zimmer und Küche zu sehr vortheilhaftem Preise.

Gegen Baar! Auf Theilzahlung!

**J. Wolf, Friedrichstr. 33, 1. Stod. Mengasse 2.**

## SANDOW'S

### FAMILY GYMNASTICS



Gesundheit ist Macht!

Gesundheit ist Vermögen!

Gesundheit ist Schönheit!

Von vielen Aerzten benutzt und empfohlen.

### Das Ideal eines Muskelstärkers!

Ueberall leicht anzubringen.

Wenige Minuten Gymnastik Morgens und Abends verleihen dem Uebenden Gesundheit, Kraft und Freude am Leben. 7082

Zu haben:

## Kaufhaus Führer,

Grösstes Galanterie- u. Spielwaaren-Geschäft am Platze, Kirchgasse 48.

# Kaufhaus Führer,

Kirchgasse 48.

## Saison 1902!

- Für die Reise! Handkoffer 2, 3, 4 bis 30 Mk., prima Qualität.
  - Für die Reise! Reisekörbe 3.50, 4.50, 6.50 bis 15 Mk., incl. Schlossstange.
  - Für die Reise! Reisekoffer, Kaiser- u. Rohrpl.-Koffer 18, 21, 27 bis 90 Mk.
  - Für die Reise! Reisetaschen 2.50, 2.75, 3 bis 26 Mk., Leder, schwarz und braun.
  - Für die Reise! Rucksäcke 1.50, 1.75, 2 bis 12 Mk. mit Ia Rindleder-Riemen.
  - Für die Reise! Touristentaschen 1, 1.50 bis 10 Mk., wasserdicht, Ia Qualität.
  - Für die Reise! Hutschachteln 1.25, 1.50, 1.75 bis 12 Mk., in Holz und Lederimitation.
- Reise-Utensilien.**

Seifendosen 45, 1.—	Plaidriemen 45, 75 b, 8.50
Schwammbeutel 50, 75	Reiseflasch. 55, 50 b, 8.—
Reisekissen 1, 3, 4 Mk.	Trinkbecher 25, 40 b, 2.75
Reiserollen 50 bis 4.—	Handtaschen 45, 65 b, 6.—
- Avis!**

In den Schaufenstern nach der Walthalla zu sind eine grosse Anzahl praktischer Artikel für die Reise ausgestellt. Es wird um gefl. Besichtigung dieser Ausstellung höflichst gebeten.

Alle Waaren sind von solider Qualität und wird für zweckentsprechende Brauchbarkeit garantirt.

## Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Cigarren-Geschäftes Langgasse 32 (Hotel Adler) gebe trotz der hohen Preise, die ich anlege, auf Cigarren u. Cigaretten von 100 St. an 15%, sowie f. Stöcke, Cigarren-Spihen, Etuis und Pfeifen 20% Rabatt.

R. Böttcher.

**Heinrich Lanz \* Mannheim.**

Dampf-  
**Dreschmaschinen und Lokomobilen**



**Patent-Strohpressen neuester Art.**

(Mhms. 120)  
F 146

# Otto & Eschenbrenner,

Ges. m. beschr. Haftung,  
**Baumaterialien,**  
Telephon 169, • Bureau und Musterlager: Luisenstrasse 22,  
empfehlen

**Mosaik-, glasierte Wandplatten und Trottoirplatten**  
der Thonindustrie-Actien-Gesellschaft, Klingenberg a. M.

Ausführung von Boden- und Wandbelägen für Treppenhäuser, Küchen, Baderäume, Metzgereien, Maschinenhäuser, Trottoirs etc. etc.  
Muster und Kostenanschläge gratis. 6865

Lager in Cement, Schwarz- und Weisskalk.  
Weiberner Façaden-Tuffsteine, Basaltlava, Blendsteine,  
Rohthone, Vulkansand, Pflastersteine, Kleinpflaster, Kleinschlag und Kies.



## Universal-Sicherheitsgurt für kleine Kinder.

Bester Schutz gegen das Herausfallen.  
Anwendbar am Kinderwagen, Bettchen, Sportwagen, Kinderstuhl und zugleich als Laufgürtel. 6805

Vorrätig bei  
**H. Schweitzer, Ellenbogengasse 13.**

Ältestes Specialgeschäft am Platze für Kinderwagen, Kinderstühle, Sportwagen, mit eigener Reparatur-Werkstätte.

## Das Aus- und Einfahren von Waggon-Ladungen aller Art

für Handel, Gewerbe und Industrie sowie für Private

besorgt die Fuhr-Abtheilung der Firma

**L. Rettenmayer,**

Telefon Nr. 12  
und Nr. 2376.

Güterbelldirekt der Kgl. Preuß. Staatsbahn.

Bureau  
Rheinstraße 21  
(Schiffen 110-113)

Es sind Wagen aller Art für alle Zwecke vorhanden mit kräftigen Pferden u. tüchtigen Kutschern: Einspännige Kohlen-Karren, ein- u. zweispännige schwere Rollwagen mit u. ohne Aullahkalten, Steinrollen, einspännige Feder-Rollwagen, zweispännige Feder-Rollwagen von 30 bis 100 Ctr. Tragkraft, mit u. ohne Aullahkalten, grobe zweispännige Rungenwagen, mit u. ohne Aullahkalten, mit Weinbäumen, Gangholzwagen etc. etc.

Sekundäre prompte Bedienung. Preise billigst laut bahnamtlichem Tarif für Ladungen.

Zur Abfuhr angek. Waggons genügt Einleitung des unterschriebenen Bahn-Büfles.

Die Bereitstellung abgehender Waggons wird bei der Bahn rechtzeitig beantragt und die Expedition besorgt. 7130



Ein wahrer Freund und Helfer der Dienftboten ist die weltberühmte

# Union-Wichse

in blau-weißen Dosen à 5, 10 und 20 Pfg.

Gibt rasch und mühelos schönsten Glanz. Zu haben in den meisten Geschäften.

Vertreter: J. Bergmann in Wiesbaden. 2005

## Restaurant „Zum goldenen Ross“, Goldgasse 7.

Special-Ausschank von:  
Aecht Grätzer Bier, Reichelbräu Kulmbach, Exportbier  
der Mainzer Actien-Brauerei.

Reine Moselweine, sowie vorzügliche Rheinweine im Glas  
wie in Flaschen.

Gute Küche, civile Preise; angenehmes Lokal und Garten.

Bis zum **31. Juli** unterstelle meine gesammten Lagerbestände in **Herren- und Knaben-Confection, Tuchen, Buckskins, Damen- und Kinder-Confection, Gardinen, Tischdecken, Damen-Kleiderstoffen, Cattunen, sowie Manufacturwaaren** aller Gattungen einem

# Inventur - Ausverkauf.

**Carl Meilinger,**  
Ecke Ellenbogen- und Neugasse.

Um vor der Aufnahme meine Waaren-Vorräthe soweit als möglich zu reduzieren, verkaufe sämtliche Artikel weit unter Preis und mache auf diese äusserst günstige Gelegenheit ganz besonders aufmerksam. 7069



# Nur kurze Zeit

dauert unser diesjähriger, streng reeller

# Saison-Ausverkauf.

Wir gewähren ohne Ausnahme auf **alle Waaren**, selbst beim kleinsten Einkauf,

einen **Extra-Rabatt** von

# 10 Procent

welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

In allen Abtheilungen sind zwecks Räumung grosse Waarenposten separat in übersichtlicher Weise zum Verkauf ausgelegt. Es ist ohne Kaufzwang gestattet, die Waarenauslagen sämtlicher Abtheilungen zu besichtigen. Aus besonders günstigen Einkäufen herrührend, empfehlen wir nachstehende enorme Posten Leinewaren — Tisch- und Hauswäsche etc. für Braut-Ausstattungen zu den von uns noch niemals offerirten enorm billigen Preisen.

<b>Ein Posten</b>	<b>Damen-Hemden</b>	<b>48</b>	<b>Pf.</b>
	aus bester Qualität Hemdentuch mit Spitzen-Garnitur, Stickerei und Madeirapassen 285, 225, 175, 150, 95 und		
<b>Ein Posten</b>	<b>Damen-Hosen</b>	<b>68</b>	<b>Pf.</b>
	aus bestem Elsässer Madapolam in reichster und gediegenster Ausführung 225, 185, 150, 125, 85 und		
<b>Ein Posten</b>	<b>Damen-Nachthemden</b>	<b>3. 75</b>	<b>Mk.</b>
	aus prima Elsässer Renforce mit Umlegekragen, reicher Stickerei und Fältchen abgenäht, 130 cm lang, früherer Preis 5.75, jetzt		
<b>Ein Posten</b>	<b>Kissenbezüge</b>	<b>75</b>	<b>Pf.</b>
	mit ausfestonirten Bogen mit Einsatz und Schrift 85 Pf.		

<b>Ein Posten</b>	<b>Bettuch-Halbleinen,</b>	<b>75</b>	<b>Pf.</b>
	150/160 cm, prima Westphälische Waare, per Meter 125, 90 und		
<b>Ein Posten</b>	<b>Bett-Damaste,</b>	<b>72</b>	<b>Pf.</b>
	180 cm breit, Ia Qualität, in den schönsten Dessins, 135, 110, 95 und		
<b>Ein Posten</b>	<b>Handtücher,</b>	<b>10</b>	<b>Pf.</b>
	gute Qualitäten in den neuesten Drell-Jaquardgeweben, 50, 40, 28, 20 und		
<b>Ein Posten</b>	<b>ca. 200 Stück Hemdentuche,</b>	<b>17</b>	<b>Pf.</b>
	nur besterprobte Qualitäten, für Leib- und Bettwäsche geeignet, 60, 45, 32, 26 und		

Sämmtliche Damen-Confection, wie Jackets, Capes, Paletots, Spitzen-Kragen, Staub-Mäntel werden spottbillig ausverkauft.

**Blousen** in hundertfacher Auswahl ganz enorm billig. **Blousen**

# Frank & Marx

Kirchgasse 43.

Zum Storchnest.

Ecke Schulgasse.

Verkauf nur erstclassiger Qualitäten, enorm grosse Auswahl in allen von uns geführten Artikeln, strengste Reellität, weitgehendste, constanteste und aufmerksamste Bedienung.